



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Gedicht nach einer griechischen Sinnschrift auf den Homer, von Fenton

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54287)

14 Gedichte auf Alexander Pope

zuletzt vereinigen, sanft zusammen fließen, damit Freuden ihre lang unterschiedene Namen verlieren, und eine ruhmwürdige, und unsterbliche Themse ausmachen.

Fr. Knapp.



An
Herrn Pope,
Nach einer griechischen Sinnschrift
auf den Homer.

Als Phoebus und die neun harmonischen Musen sich vor Alters in den theopischen Schatten versamleten, riefen sie, was für ein hohes unsterbliches Lied schickt sich für diese Harfen zu ertönen, und für dich, zu hören? Der Gott versetzte; erwecket eure erhabenste Töne, den jungen Pelus und den Fall von Troja zu singen! In Entzückung wiederholen sie den

wundervollen Gesang, und fragen, wer dieses Wunder vom Gedichte gemacht habe? er antwortete mit einer finstern Stirn; jezo offenbare ich eine Wahrheit, die der Neid mich heisset, nicht zu verbergen. Ost wenn ich mich in dieses Thal voll Lorbeern begab, sang ich dieses mein liebstes Heldengedicht in die Leyer, welches unbemerkt ein wandernder blinder Grieche mich wiederholen hörte, und wie einen Schatz in sein Gedächtniß sammelte. Von einem Durst nach mehr, als sterblichem Ruhm befeuert, nahm er mir, dem Gott der Dichtkunst, die Lorbeeren, und mastete sie sich an.

Aber es mag das eitle Griechenland auf seinen wachsenden Ruhm prahlen, stolz, mit himmlischen Beuten seinen Namen zu schmücken; es wird doch das Gerüchte, wenn meine Künste in den Abendländern siegen, und die weiße Insel mit einer weiblichen Regierung beglückt wird, (ich seh es voraus,) das Meinige zurück nehmen, und mir den Palm des Uebersetzers wieder geben. Jezo begeben ich mich, mit wenigerm Kummer, meines Anspruches;

16 Gedichte auf Alexander Pope

die Welt wird seine englische Iliade für die
Meinige halten.

E. Fenton.



An Herrn Pope.

Am zu loben, und doch mit gehöriger Hoch-
achtung einen in unsterblichen Lorbeeren
triumphirenden Barden zu loben, den Gelehr-
ten zu zeigen, den Gefühlvollen zu erheben,
und dennoch die Pflichten des Freundes zu beo-
bachten; was für Leben, was für Stärke
müssen solche Zeilen erfordern? was für Musik
muß ihnen die Harmonie geben, was für eine
Liebe das Feuer?

O! mögte dein Genie in meinem Busen
brennen, so sollte es dir an keinen Versen feh-
len, die der Deinigen würdig wären; die vor-
trefflichsten Alten sollten sich vereinigen, zugleich
in meinen Liedern zu singen, und von dir zu
singen.

Selbst